

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

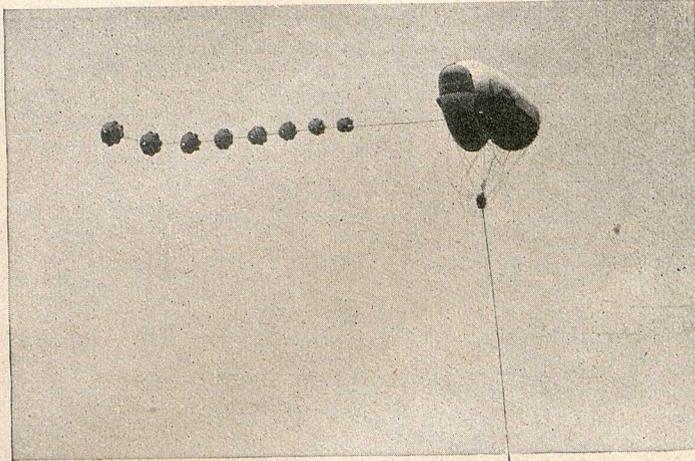
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



danten in Krakau ernannt und erhielt in dieser Stellung das Jahr darauf den Rang eines Generals der Kavallerie.

Neben dem kühnen zielbewußten Führer der siegreichen 2. Armee ist auch ihr trefflicher Generalstabschef Generalmajor Dr. Karl Bardolff (siehe Bild Seite 63) rühmend hervorzuheben, der vormals Flügeladjutant und Chef der Militärkanzlei des verewigten Erzherzogs Franz Ferdinand war und sich in diesem Krieg schon vielfach ausgezeichnet hat.

Beim Fesselballon.

Erlebnisse bei einer Feldluftschifferabteilung.
(Hierzu das Bild auf dieser Seite.)

Von einem Kriegsteilnehmer wird uns geschrieben: Unsere braven Truppen hatten J. genommen. Unsere Feldluftschifferabteilung hatte in einem kleinen Dörfchen in der Nähe Biwak bezogen, und bald herrschte ein friedliches Lagerleben, verschönt durch die hier in Galizien recht heiß brennende Junisonne. Mitten in diese Kriegsidylle fällt der Befehl zum schleunigen Abmarsch unserer Kolonne. Nach einem zweiten Tagesmarsch erreichen wir unser Marschziel. Auf einer Wiese nimmt unsere Abteilung Aufstellung, und bald darauf schwebt auch unser Ballon schon in einer Höhe von 500 Metern in der Luft. Schnell wird die telephonische Verbindung mit

einer in Deckung aufgefahrenen schweren Mörserbatterie hergestellt. Schon bei unserem ersten Aufstieg erzielen wir schöne Erfolge, doch beschloß unser Führer, da die Artillerie im Lauf des Tages ihre Stellung gewechselt hatte, noch weiter vorzugehen, um die Schießergebnisse unserer Artillerie besser feststellen zu können. Wir befanden uns allerdings bereits an der Feuergränze. Unser Ballon wurde am Hochtransporttau weiter nach vorwärts gebracht, abends eingeholt und fest verankert. Am nächsten Morgen ließen wir ihn wieder in eine Höhe von 600 Metern aufsteigen. Bald aber kam ein feuriger Morgengruß vom Feinde, der den Ballon unter scharfes Feuer nahm. Über uns platzten die feindlichen Schrapnelle, so daß es doch geraten schien, den Ballon wieder einzuholen. Er wurde aber unbemannt sofort wieder in die Höhe gelassen, um die Zielwirkung des Feindes feststellen zu können. Dieser stellte jetzt sein Feuer ein. Der Ballon wurde daher wieder eingeholt und die Beobachtungen fortgesetzt. Gleich darauf aber eröffnete der Feind wieder sein mörderisches Feuer auf den Ballon, der ihm ein Dorn im Auge schien. Er vermutete gewiß mit Recht, daß unsere Artillerie in ihrer guten Schußwirkung im wesentlichen von unserem Ballon aus unterstützt wurde. Dicht vor und hinter uns schlugen die Granaten ein, und die weißen Schrapnellwölkchen über unseren Häuptern verkündeten Tod und Verderben. In aller Ruhe aber wechselten wir die von unserem Führer angeordnete Stellung. Die feindlichen Granaten fanden jedoch auch nach der neuen Stellung ihr Ziel, und so mußten wir abermals die Stellung wechseln. Auf einer verborgenen Waldwiese machten wir halt und glaubten uns hier vor der russischen Angriffslust geborgen. Doch nur zu bald sollten wir eines Besseren belehrt werden. Russische Flieger hatten ihr Augenmerk auf uns gerichtet, und bald vernahmen wir auch den surrenden Ton der Propeller in den Lüften. „Feindliche Flieger!“ erscholl der Warnungsruf. Schneller als man vermutet hatte, waren die Flieger unmittelbar über uns, und schon erfüllte ein unheimliches Zischen von den herabsausenden Bomben die Luft. Alles sucht Deckung, unwillkürlich hält jeder den Atem an, aber da setzt schon ein ohrenbetäubendes Krachen ein, zwei schwarze Erdwolken fliegen auf, und zwei große Löcher deuten die Stellen an, auf die die Fliegerbomben niedergesaut sind. Durch Bombensplitter erlitten zwei von unseren Leuten Verletzungen, die zum Glück nur leicht waren. Trotz der feindlichen Flieger wurden die Beobachtungen wieder aufgenommen und bis zur Dämmerung fortgesetzt. Heftiger Kanonendonner weckte uns am nächsten Morgen, feindliche Flieger erschienen am Himmel und belegten ein nahes Dorf mit ihren Bomben, das bald darauf in Brand gesetzt war. Wir rückten mit unserem Ballon wieder weiter vor. Raum aber war derselbe zur Beobachtung aufgelassen, da war es, als ob die Hölle losgelassen werde, ein fürchterliches Konzert tobte in den Lüften, die Granaten begannen ihr unheimliches Lied zu singen. Dazwischen ertönten aus einem nahen Walde die feierlichen Klänge einer Regimentskapelle. Ein bayerisches Infanterieregiment bereitete sich zum Sturme vor, und ernst erscholl der Choral: „Ach bleib mit deiner Gnade“ zu uns herüber. Das feindliche Feuer wurde aber bald stärker, und die Granaten schlugen dicht bei uns ein, so daß wir die Stellung aufgeben mußten. Schnell wurden die noch umherliegenden Gerätschaften verpackt, die Pferde



Die Luftschifferabteilung in Russisch-Polen.

Der zur Beobachtung 600 Meter hoch aufgelassene Drachen- und Fesselballon wird in sandigem und hügeligem Gelände weiterbefördert.